

## Jahresbericht 2009

AWO Jugendwerkstatt  
Bensberger Straße 133  
51469 Bergisch Gladbach

# Jahresbericht 2009

**Seite**

## der AWO Jugendwerkstatt

<b>1. Vorstellung der Einrichtung</b>	2
Träger der Einrichtung, Finanzierungsgrundlage, angestelltes Personal, Personalschlüssel	
1.1 Zielsetzung der Arbeit	3
1.2 Vorstellung der Werkbereiche	3
1.3 Metallwerkstatt	4
1.4 Textilwerkstatt / Hauswirtschaft	4
1.5 Vorstellung der Sozialpädagogik	5
<b>2. Darstellung von Projektarbeiten</b>	7
2.1 Projekte	7
2.2 Seminare	8
2.3 Computer in der Jugendwerkstatt	10
2.4 Fähigkeitenwerkstatt	11
<b>3. Arbeiten im Verbund</b>	12
3.1 Infotag Berufskolleg	12
3.2 Infobörse	12
3.3 PROFIL	13
3.4 Hauptschule Ahornweg	13
3.5 Jugendhilfe	14
3.6 Komm auf Tour	14
<b>4. Vorstellung der Zielgruppe im Berichtszeitraum</b>	14
4.1 Zugang zur Jugendwerkstatt	15
4.2 Schulabschlüsse	15
4.3 Verbleib nach der Jugendwerkstatt	17
4.4 Geschlechterverteilung	18
4.4 Wohnortverteilung	19

## 1. Vorstellung der Einrichtung

Die Jugendwerkstatt, von Oktober 1987 bis September 1998 ein Projekt des AKSM, entstand im Rahmen des Landesjugendplanprogramms „Sozialpädagogische Hilfen im Übergang von der Schule zum Beruf“. Seit Oktober 1998 arbeitet die Jugendwerkstatt unverändert weiter unter dem Dach der Arbeiterwohlfahrt des Rheinisch-Bergischen Kreises e.V.

Finanzierungsgrundlage sind die Fördermittel aus den Haushalten der Städte Bergisch Gladbach, Overath, Rösrath, dem Rheinisch-Bergischen Kreis und dem Landschaftsverband Rheinland.

Seit 2005 wird die Jugendwerkstatt in Absprache mit den Beteiligten von Kommunen und Land durch die K.A.S. Rhein - Berg mitfinanziert.

Konzeptionell wird weiterhin die Arbeit der Jugendwerkstatt innerhalb der Richtlinien der Jugendhilfe stattfinden.

Darüber hinaus erhält die Jugendwerkstatt in Ausnahmefällen unregelmäßig Spenden zur Anschaffung von größeren Geräten und zur Durchführung von Ferienfreizeiten und Freizeitangeboten.

Seit dem Ausscheiden aufgrund der Mittelstreichung der Stützlehrerin Frau Thorwesten-Kohl im Sommer 2002 wurden keine Anträge auf weitere Mittel für eine Stützlehrerstelle mehr bewilligt.

Stützunterricht, Deutsch als Fremdsprache, Alphabetisierung und Vorbereitung auf einen Schulabschluss wird kontinuierlich in Einzelfällen ehrenamtlich angeboten.

### **Das Team der Jugendwerkstatt besteht aus folgenden Mitarbeitern:**

#### **Magdalena Kraft**

Hauswirtschaftsmeisterin / Kunsttherapeutin / Werkanleiterin für Hauswirtschaft / Textil

#### **Gerd Bierwald**

Schlosser / Dipl. Sozialpädagoge / Werkanleiter für Metall

Zum Dezember 2009 ging Herr Bierwald in Altersteilszeit, neuer Mitarbeiter in der Jugendwerkstatt seit Dezember 2009 ist

#### **Fabian Drews**

Dipl. Sozialpädagoge / Handwerker / Werkanleiter für Metall

#### **Sabine Schwarz**

Dipl. Sozialpädagogin / sozialpädagogische Arbeit / Verwaltung / Werkstattvertretung

16 Arbeitsplätze in den Werkbereichen Metall und Textil/Hauswirtschaft ergeben zu 3 Mitarbeitern einen rechnerischen Personalschlüssel von Mitarbeiter : Teilnehmer von 1 : 5,3. Urlaub, Besprechungen, Seminare, Fortbildungen, Krankheit verändern diesen Schlüssel erheblich.

## 1.1 Zielsetzung der Arbeit

Training fürs Leben und Arbeiten – eine eigene Lebens- und Berufsperspektive zu entwickeln – dabei helfen wir den orientierungs- und arbeitslosen Jugendlichen im Alter zwischen 16 und 25 Jahren, die noch keinen Weg in die Berufswelt gefunden haben bzw. die nach Fehlversuchen auf dem ersten Arbeitsmarkt (z.B. Lehre abgebrochen) Unterstützung brauchen. Schwerpunkt hierbei ist in allen Bereichen die Persönlichkeit stärkende, motivierende Arbeit.

- Werkpraktische Angebote: Erlernen von Grundfertigkeiten und – Kenntnissen im Umgang mit Material und Technik im Bereich Hauswirtschaft/Textil oder im Bereich Metall
- Sozialpädagogische Angebote: Einzel- und Gruppenangebote, Beratungsgespräche, Bewerbungstraining, Praktikumsbegleitung, Unterstützung und Vermittlung bei persönlichen Schwierigkeiten, Krisenintervention, Seminare, Projekte
- Angebote zur sozialen und emotionalen Entwicklung: kulturelles und interkulturelles Lernen, Freizeitaktivitäten, Projekte, Seminare, kreatives Gestalten

## 1.2 Vorstellung der Werkbereiche

Wir betrachten nach wie vor die konkrete Arbeit am Werkstück nicht nur als gute Möglichkeit, den Jugendlichen am Werkmaterial anzulernen, sondern darüber hinaus ihn so in seinen Schwierigkeiten und Fähigkeiten kennen zu lernen und intensiv mit ihm in Kontakt zu kommen. Eine individuelle Struktur in den Werkbereichen ist notwendig. Mit dem Angebot, jederzeit in diese Maßnahme ein- und wieder aussteigen zu können, bleibt natürlich die Fluktuation hoch und damit wechselt auch häufig der Belegungsstand. Die Jugendwerkstatt betreute in 2009 insgesamt 37 Jugendliche. Die Belegung lag im Durchschnitt bei 15 Teilnehmern.

### 1.3 Die Metallwerkstatt

Betreute im Jahr 2009 15 Jugendliche individuell, gemäß ihrer unterschiedlichen und persönlichen Schwierigkeiten. In der Grund- bzw. Einstiegsphase fertigen alle Jugendlichen aufbauend im Schwierigkeitsgrad Werkstücke wie z.B. Türschild, Kerzenständer, Aschenbecher, Schlüsselbord, einen Löwen als Briefbeschwerer. Dabei erlernt der Einzelne den Umgang mit dem Material Metall, seinen Werkzeugen und den unterschiedlichen Bearbeitungsmöglichkeiten. Hier vermittelt uns der Jugendliche schon schnell seine Stärken, Defizite oder Begabungen. Sind alle geforderten Werkstücke erstellt, es gibt oft sehr unterschiedlich lange Lernphasen, reparieren und erstellen die Teilnehmer weiter unter Anleitung kleinere Werkstücke (z.B. Tische), auch einfache Schmiedearbeiten, die ihren persönlichen Wünschen entsprechen.

Auch im Jahr 2009 wurden von den Jugendlichen der Jugendwerkstatt anfallende Reparaturarbeiten für die Einrichtung selbst, für andere Projekte oder für andere soziale Einrichtungen übernommen.

Die Fahrradcodierung durch unsere Einrichtung wurde aus dem Programmangebot genommen. Grund war die zunehmende Diskrepanz der immer wertvoller werdenden Fahrräder, gegenüber den steigenden Verhaltensauffälligkeiten und gering ausgeprägter Leistungsmotivation der Teilnehmer.

### 1.4 Textilwerkstatt / Hauswirtschaft

betreute im Jahr 2009 22 Jugendliche. Der Verkauf von Werkstücken aus dem Arbeitsbereich zum Selbstkostenpreis bietet einen Anreiz, qualitativ gute Arbeit zu leisten. Das erfordert von den Teilnehmer/innen zunächst einmal den sicheren Umgang mit der Nähmaschine, sowie das Erlernen verschiedener Nähtechniken. Dann gilt es die verschiedenen Stoffqualitäten kennen und unterscheiden zu lernen und die entsprechenden Bearbeitungsmöglichkeiten mit kreativen Gestaltungsmöglichkeiten abzugleichen. Form, Farbe und Funktion in harmonischer Abstimmung, bei technisch richtiger Umsetzung der eigenen kreativen Grundidee ist ein Lernziel der Textilwerkstatt.

Bei Veranstaltungen und Festen, zu denen z.B. die Jugendlichen Speisen in Form von Buffets und Menüs herstellen, ist eine genaue Planung sowie eine differenzierte Vor- und Nachbereitung erforderlich. Dabei ist für die Jugendlichen die Erfahrung wichtig, oft zum ersten

Mal in der Öffentlichkeit zu stehen und durch Servieren der Speisen Kontakt zum Publikum bzw. den Gästen zu bekommen. Das positive Feedback steigert die Motivation und stärkt das Selbstbewusstsein.

Im Jahr 2009 wurden Buffets auf Bestellung anderer sozialer Einrichtungen hergestellt. Im Rahmen einer Waldpädagogikvorstellung sollte das Buffet für 50 Personen durch Zutaten und Ausgestaltung zum Konzept der Veranstaltung passen.

Ein Kuchenbuffet wurde von uns für die Veranstaltung Komm auf Tour vorbereitet. Ein weiteres Kuchenbuffet wurde als Dankeschön für unsere Bazarkunden hergestellt. Eigene Gäste der Jugendwerkstatt wurden durch die Hauswirtschaftsgruppe mit Kaffeegebäck oder je nach Anlass mit kleinen Snacks bewirtet. Im Jahresverlauf hat die Hauswirtschaftsgruppe mehrfach für alle Teilnehmer der Jugendwerkstatt ein Mittagessen bereitet. Hier ist es uns wichtig Kochkenntnisse in Verbindung mit gesundheitsbewusster Ernährungslehre einfach, schmackhaft und trendy zu vermitteln. Zum Jahresende wurde dann wieder sehr viel gebacken, so dass zur Weihnachtsfeier alle Teilnehmer eine große Tüte mit verschiedenen Weihnachtsplätzchen und ein kleines Fruchtbrot bekamen. Auch Kollegen der Institutionen, mit denen wir zusammen arbeiten, freuten sich über einen gebackenen Weihnachtsgruß aus der Jugendwerkstatt. Stresssituationen im Arbeitsalltag und Zeitdruck führen bei den Teilnehmern schnell zu Frustrationen. Mit diesen umgehen zu lernen, die eigene Problematik kurzzeitig hinten an zu stellen, um als Gruppe gemeinsam etwas zu schaffen, erfüllt jeden Einzelnen letztendlich mit Stolz.

Bei allen größeren Veranstaltungen ist die Werkstatt Hauswirtschaft/Textil außerordentlich wichtig, sie trägt mit ihren guten Ideen und deren Umsetzung immer zum Gelingen der Projekte bei.

Außerdem sorgte die Gruppe für die Gestaltung der Räume der Jugendwerkstatt sowie die Bepflanzung der Innen- und Außenräume.

## **1.5 Vorstellung der sozialpädagogischen Arbeit**

Die Arbeit in der Jugendwerkstatt dient der beruflichen und lebensweltlichen Orientierung und hat das Ziel, durch die Stabilisierung der Gesamtpersönlichkeit des einzelnen jungen Menschen die Voraussetzungen für eine weiterführende Maßnahme, weitere schulische Qualifikation, eine Ausbildung oder den direkten Übergang in das Erwerbsleben zu ermöglichen. Über eine persönliche Beziehung, die wir zu den Jugendlichen aufbauen, schaffen wir zunächst eine Basis für die pädagogische Arbeit. Die pädagogische Arbeit

beinhaltet z.B. Einzelgespräche: auffallende Schwierigkeiten spiegeln und gemeinsam mit dem Jugendlichen nach Veränderungsmöglichkeiten suchen ist oft das Thema. Beratung und Begleitung in schwierigen Behördensituationen, wie z.B. zur Agentur für Arbeit, der K.A.S. Rhein – Berg, Ausländerbehörde oder bei Gericht, gehören ebenso dazu wie die Unterstützung in der Auseinandersetzung mit den Eltern. Gleichfalls dazu gehören die Soziale Themenzentrierte Gruppenarbeit und Seminare, in denen komplexe Themenzusammenhänge erarbeitet werden.

Wichtig ist dabei für uns die genaue Kenntnis des Umfelds des Jugendlichen, was konkret bedeuten kann, vermehrte Hausbesuche und Elternarbeit. Eine enge Zusammenarbeit mit den betreuenden Kollegen der Jugendhilfe, Jugendberufshilfe und verschiedener Institutionen von Stadt, Land oder kirchlicher Träger ist für unsere Arbeit unverzichtbar.

Selbstverständlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die Unterstützung bei der Arbeitsuche und bei Bewerbungen. Hierzu gehört auch die Vermittlung und Begleitung in Praktika während der Teilnahme in der Jugendwerkstatt.

Neben der Einzelfallhilfe ist die Initiierung gruppenspezifischer Prozesse ein ganz wesentlicher Faktor in der Arbeit mit den Teilnehmern. Das Lernfeld Gruppe gilt es zu nutzen im Werkbereich, wie in den Pausensituationen.

Ausflüge, wie z.B. ins Phantasialand, zu diversen Museen und zu interessanten Freizeitmöglichkeiten in der Region, standen ebenfalls auf dem Programm. Gruppen- und Werkbereich übergreifend ist die Organisation von internen Festen und Veranstaltungen. Weiterhin ein wichtiger Punkt unserer pädagogischen Arbeit ist der kreative Anteil in unseren werkpraktischen Bereichen. Hier haben die Jugendlichen die Möglichkeit, unter fachlicher Anleitung wieder Zugang zu ihrer Kreativität und ihren Phantasien zu finden, sowie neue Ausdrucksmöglichkeiten zu erproben. Ziel ist, den eigenen inneren Raum zu erfahren, in Kontakt mit den eigenen Gefühlen zu gelangen und diese annehmen und darauf vertrauen zu lernen. Das bedeutet Entwicklung hin zur Sensibilität, Selbstgewahrsein und nicht zuletzt Empfänglichkeit und Verständnis für die Gefühle anderer.

## **2. Darstellung von Projektarbeiten**

### **2.1 Projekte**

Im Berichtsjahr 2009 gab es eine Reihe von interessanten Projekten für und mit unseren Teilnehmern.

#### **Jugendmesse respect**

Ein ganz besonderer Tag war dieser Ausflug der Jugendwerkstatt nach Duisburg zur nicht kommerziellen Jugendmesse respect.

Mit unserer Unterstützung mussten Fahrtkosten berechnet, das günstigste Ticket gesucht werden. Der Weg dorthin musste erkundet werden und die Fahrpläne der DB mussten gelesen werden. In Duisburg mussten sich die Teilnehmer mit dem dortigen Straßenbahnverkehrsnetz beschäftigen, noch ein Stück zu Fuß, dann war es geschafft. Wir sind angekommen. Auf dem ehemaligen Zechengelände fand die Messe statt. Hier trafen unsere Jugendlichen auf über tausend andere Jugendliche. Das interessante Programm bot vielfältige Mitmachaktionen, Musikbands, Workshops und allerhand zum ausprobieren.

#### **Bilderausstellung im Atelier Cafe**

Ermutigt vom großen Interesse im vergangenen Jahr an unserer kunstpädagogischen Arbeit konnten wir dieses Jahr wieder eine kleine Bilderausstellung hängen, diesmal im Atelier Cafe in Bergisch Gladbach. Warum wir ausstellen, was wir ausstellen, ob das überhaupt jemand sehen will, waren Fragen, die unsere Teilnehmer beschäftigten. Die Jugendlichen müssen bei dieser Arbeit zunächst viele Widerstände überwinden lernen. Und das fertige Werk kann oft weder gewürdigt noch mit Stolz präsentiert werden. Unsere Teilnehmer staunten, wie wichtig sie genommen wurden. und erleben sich im kreativen Arbeiten noch einmal ganz anders.

## Bazar

Einen alljährlichen Bazar auszurichten war eine gemeinsame Anstrengung aller Werkbereiche der Jugendwerkstatt. Es galt an einem verkaufsoffenen Wochenende die Arbeit in der Jugendwerkstatt vorzustellen, eine Werkschau für Eltern, Betreuer und Interessierte Bürger aus der Umgebung anzubieten und eine Gelegenheit zu bieten, kleine Geschenke zum günstigen Preis zu erwerben. Ein Ziel, das von allen Teilnehmern viel Einsatz und ernsthaftes Bemühen, Ideen und Teamorientierung verlangte. Vor allem die Schlussphase der Produktion wurde dann noch einmal sehr arbeitsintensiv. Da übernahm jeder Einzelne eine hohe Verantwortung und es zählte absolute Verlässlichkeit. Die eigene Befindlichkeit, ob Halsschmerzen oder Liebeskummer, Alltagsprobleme oder Lustlosigkeit galt es für das Gelingen des gemeinsamen Projekts hinten an zu stellen. Dienstpläne für die Wochenendschichten mussten trotz eigener Freizeitinteressen aufgestellt und eingehalten werden. Der Warenbestand musste überprüft und ggf. nachgebessert werden. Hier war genaues Hingucken und präzises Arbeiten gefragt. Flyer mussten gestaltet und in der Stadt verteilt werden. Es wurden Dekorationsideen überlegt, Etiketten beschriftet, das Kuchenbuffet vorbereitet und dann ging es ans ausräumen und Umgestalten der Räumlichkeiten. Am Ende waren alle erschöpft, aber auch erstaunt, wie der Raum sich nach unseren Vorstellungen verwandelt hat.

Aus der aktuellen Produktion wurden hergestellte Nützlichkeiten und diverse Dekorationsgegenstände, Geschenkideen, Chices und witzige Modeartikel zum Selbstkostenpreis verkauft. Ein Stück Jugendwerkstatt findet sich somit in manchen Haushalten in Bergisch Gladbach wieder. So fand Vernetzung in den vergangenen Jahren nicht nur für professionell Tätige statt, sondern auch als eine stabile Verortung der Jugendwerkstatt im Sinne des Gemeinwesens der Stadt Bergisch Gladbach.

## 2.2 Seminare

Lernen ist für unsere Teilnehmer in der Regel immer mit Mühsal, Frust und Scheitern verbunden gewesen. Lernen als eine Aktivität, die Freude macht, bereichert und einen lustvoll die Welt entdecken und den Alltag verändern lässt, ist für die meisten Teilnehmer unvorstellbarer Blödsinn.

### **Vorbereitungsseminar zum Praktikum**

Hier wurde u.a. mit Rollenspielen, Übungen und Videoaufzeichnungen eine lebendige und handlungsorientierte Lernsituation geschaffen. Zum Ende fühlte sich jeder gut vorbereitet und informiert und so konnte sich ein Teil des Unbehagens, oft ausgelöst durch bevorstehende Schritte ins Neue und Unbekannte, oder bisher als misslungen Erlebtes, bearbeitet werden.

**Bewerbungstraining** war Thema eines weiteren Seminars. Hier wurde kompakt Wissen vermittelt, Hilfestellung angeboten, Erfahrungen ausgetauscht, verglichen und konkret in Rollenspielen verschiedene Bewerbungssituationen trainiert. Die Teilnehmer gewannen größere Selbstsicherheit, um zwar aufgeregt, aber nicht planlos sich um Praktikumsstellen und Jobs zu bewerben.

**„Junge Migranten zwischen Schule und Beruf“**, eine längerfristig angelegte Seminarreihe. Dieses Seminar wurde gemeinsam mit der RAA konzipiert und durchgeführt. Ziel war eine interkulturelle Berufsorientierung zu ermöglichen. Die Veranstaltung begann mit der Erarbeitung und Vorstellung eines schriftlichen, verbalen und visuellen Profiling der Teilnehmer. Neben Präsentationsübungen, Ressourcen und Potentialanalysen wurden Kompetenzchecks in verschiedene Richtungen durchgeführt. Interkulturelle Kompetenzen, Medienkompetenz und Sozialkompetenz wurden im Verlauf des Seminars trainiert. Berufsmöglichkeiten und Bewerbungsstrategien wurden im szenischen Arbeiten erfahrbar.

**Interkulturelles Trainingsseminar** veranstaltet von der RAA für die Teilnehmer der Jugendwerkstatt. Werte, Normen und Vorurteile wurden benannt, reflektiert und in vielen Sensibilisierungsübungen, Rollenspielen und ungewohnten Arbeitsaufträgen und Spielsituationen konnten sich die Teilnehmer intensiv mit Selbst- und Fremdwahrnehmung, Zuhören und Verstehen, Respekt, Fairness und Kompromissfähigkeit auseinandersetzen und neue Erfahrungen und Erkenntnisse sammeln.

## Kunstworkshop Drucktechnik

Angeleitet durch eine Künstlerin stand eine Woche ganz im Zeichen der Kunst, insbesondere des Linoldrucks. Die Besonderheit, das nicht wir Mitarbeiter, sondern eine "richtige" Künstlerin mit den Jugendlichen arbeiten will und zu ihnen kommt bewirkte schon einen ersten imposanten Motivationsschub. In der Einstiegsphase wurde schnell klar, dass hier viel Neues gelernt und ausprobiert wird, um am Ende ein vorzeigbares Produkt zu erstellen, zu dem jeder sein Bestes beigetragen hat.

Die Druckwerkstatt bietet eine Fülle von differenzierten, immer wiederkehrenden Arbeitsschritten, die stark strukturieren und damit einen Rahmen bieten sich experimentell zu bewegen. Die wechselnde Hinwendung zum eher handwerklichen oder bildnerischen Gestalten bietet viel Abwechslung und individuelle Herangehensweisen, um Widerstände zu bearbeiten. Die unterschiedlichen Bearbeitungstechniken der Druckstöcke und die Druckerei mit ihren verschiedenen Verfahren und überraschenden Ergebnissen ließen die Spannung und den Reiz des Neuen während dieser Woche durchgängig aufrecht erhalten. Dazu kam der Ehrgeiz ein Postkarten Booklet zu erstellen, das sich auch verkaufen lässt.

## 2.3 Computer in der Jugendwerkstatt

Die meisten unserer Jugendlichen zeigen starkes Interesse an Computerwissen, sind jedoch ohne praktische Erfahrung. In der Regel verfügen sie über beschränkte Zugangsmöglichkeiten. Wir halten es daher für außerordentlich wichtig, unseren Teilnehmern ein zusätzliches Angebot für den Umgang mit dem PC anzubieten.

Gerd Bierwald übernimmt für unsere Einrichtung die Aufgaben eines Computerfachmanns. Mit den Jugendlichen arbeiten wir Anwender bezogen, d.h. wer z.B. einen Job sucht, kann auch im Internet das AA besuchen. Wer eine Vertragskündigung schreiben muss, lernt dabei gleich WORD etc. Routenplanung zur Praktikumsstelle kann am Computer erfolgen. Ordner anlegen, Dateien abspeichern und wieder finden nicht im Trockenkurs, sondern ganz aktuell verknüpft mit dem gegenwärtigen Anliegen des Teilnehmers führt schnell zu ersten Erfolgen im Umgang mit dem PC. So entsteht bei einigen vertieftes Interesse mehr zu lernen. Entweder Grundlagenkenntnisse der gängigen Anwenderprogramme zu erlangen oder auch sich im Hardwarebereich neues Wissen anzueignen. Für die Metallwerkstatt ist der Umgang mit dem PC integraler Bestandteil des Werkstattalltags geworden. Jeder gemäß seines Interesses und

seiner Erfahrung und Fähigkeiten entwickelt sein eigenes Lerntempo. Ziel ist es Ängste vor der Technik abzubauen, Neugier und Lernbereitschaft zu wecken sowie Basiswissen zu vermitteln. Darüber hinaus gab es regelmäßig für Interessierte Einführungsschulungen (maximal an zwei Computern) parallel zur Werkstattzeit. In Zusammenarbeit mit der Sozialpädagogin werden Bewerbungsunterlagen mit jedem Teilnehmer erstellt. Darüber hinaus können persönliche Anliegen ein Grund sein, den Computer zu nutzen. Dem einen hilft eine tabellarische Aufstellung seiner Schulden, eine andere möchte eine gelungene Einladung zum 18. Geburtstag selbst erstellen. Für die Textil/Hauswirtschaftwerkstatt ist der Umgang mit dem Etikettenprogramm notwendig. Es werden immer wieder neue Formate benötigt, neue und ansprechende Beschriftungen zum Teil mit Einsatz von Cliparts müssen angefertigt werden.

## 2.4 Fähigkeitenwerkstatt

Freitags ist Werkstattgruppen übergreifend die Fähigkeitenwerkstatt fester Bestandteil unseres Angebots. Hier werden Fähigkeiten entwickelt, trainiert und erlernt, die das persönliche Wachstum der Teilnehmer betreffen. So werden vor allem die kreativen, sozialen, musischen und reflektiven Potentiale angesprochen, um Wachstumsprozesse anzustoßen und ggf. ein Nachreifen der Persönlichkeit zu ermöglichen. Methodisch wird in Gruppen, oft in Projektgruppen gearbeitet, die ein Thema über einen längeren Zeitraum hinweg in verschiedenen Dimensionen erarbeiten. Farben, Pinsel, Musik, Holz, Sprache, Kleister, Bewegung, Schere, d.h. auditive, visuelle, taktile und dynamisch-kineosiologische Sinneserfahrungen, waren die Reiseführer zu sich selbst, zu einem neuen Eindruck, der zu einem eigenen Ausdruck führte. Immer wieder erleben wir freitags Abwehrhaltungen, wie z.B. kann ich nicht, will ich nicht, ist mir zu kindisch. D.h. Angst vor Versagen, Angst davor neue, ungewohnte Wege zu gehen, Angst sich lächerlich zu machen. Dies betrifft aber in der Regel neue Teilnehmer, für die unsere Fähigkeitenwerkstatt ungewohnt und deshalb zunächst auch verunsichernd wirkt. Es ist schön zu beobachten, wie sehr die Teilnehmer sich im Verlauf der Maßnahme aufgrund von Ressourcenorientierung, Bestärkung, tatkräftiger Unterstützung und wachendem Zugehörigkeitsgefühl dahingehend entwickeln, dass sie mit wachsendem Spaß, Selbstverständlichkeit und Ernsthaftigkeit sich einer bewussten Auseinandersetzung mit ihren Wünschen, Befürchtungen, Hoffnungen und Zielen stellen lernen.

### **3. Arbeiten im Verbund**

Unsere Darstellung nach „Außen“ ist weiterhin Schwerpunkt unserer Arbeit. Intensive Kontakte zu Schulen, Ämtern, Multiplikatoren und der gesamten Öffentlichkeit, einschließlich Jugendlichen, vermitteln nicht nur ständig unsere gute pädagogische Arbeit sondern auch unsere wichtige Stellung innerhalb der Jugendberufshilfe in Bergisch Gladbach und im Rheinisch-Bergischen Kreis. Kontaktpflege zu Lehrern und Schülern von Haupt- und Sonderschulen machen wir auf Wunsch in Form von Schnuppertagen, d.h. einen werkpraktischen Tag für die Schüler in unserer Einrichtung in allen Werkbereichen.

#### **3.1 Infotag Berufskolleg**

Wie in jedem Jahr nahm die Jugendwerkstatt mit einem Stand am Infotag teil. Wichtig hierbei ist zum einen das Angebot der Jugendwerkstatt für interessierte Jugendliche und Eltern zu präsentieren, zum anderen aber auch die Kontaktpflege zu den Kollegen der Berufsschule. Darüber hinaus ist die Begleitung unserer Teilnehmer zu Beratungs- und Anmeldegesprächen mit den Lehrern des Berufskollegs eine wichtige Hilfestellung, auf dem Weg zurück in den Schulalltag.

#### **3.2 Infobörse der Jugendberufshilfe im Berufskolleg**

Im Jahr 2009 nahm die Jugendwerkstatt an der Infobörse teil. Alle in der Jugendberufshilfe vertretenen Institutionen stellen ihre Arbeit und neue Projekte vor. Das ermöglicht den Kollegen in den beteiligten Einrichtungen einen aktualisierten Überblick der gegenwärtigen Projekte und Maßnahmen sowie der zuständigen Ansprechpartner vor Ort. Bei der Vorbereitung und Planung der Infobörse wurde versucht im Besonderen die Lehrer unseres Einzugsgebiets für diese Veranstaltung zu interessieren. Die Jugendwerkstatt präsentierte sich mit einem Infotisch und einer Plakatwand. Für die anwesende Presse gaben wir ein Interview über die Arbeit in der Jugendwerkstatt.

### **3.3 PROFIL – ein Projekt des Arbeitskreises Jugendberufshilfe**

Entstanden aus dem Arbeitskreis Jugendberufshilfe wurde jeweils ein Informationstag pro beteiligte Schule für Jugendliche in den Abschlussklassen in Zusammenarbeit mit der Jugendberatungsstelle in unserer Einrichtung angeboten.

Die Schüler verschiedener Schulen lernten die Werkstatt und uns Mitarbeiter kennen. Sie erhielten Informationen darüber, für wen die Jugendwerkstatt geeignet ist und wie man sich um einen Platz in der Einrichtung bewirbt. Anschließend lernten die Schüler aufgeteilt auf die drei Werkbereiche den Arbeitsalltag bei uns kennen. Zum Feierabend hatte jeder von ihnen erste Erfahrungen mit Material und Maschinen gemacht und etwas produziert, das er mit nach Hause nehmen konnte. In einer Abschlussrunde wurden noch einmal die unterschiedlichen Werkbereiche und die entstandenen Werkstücke von den Schülern einander vorgestellt. Unterschiede zwischen Schule und Jugendwerkstatt wurden benannt. Ein mitunter erster, anstrengender aber auch intensiver und produktiver Arbeitstag, ging für die Schüler zu Ende.

### **3.4 Hauptschule Ahornweg**

Bereits zum wiederholten Mal boten wir den Schülern der Internationalen Vorbereitungsklasse der Hauptschule Ahornweg in Bergisch Gladbach eine Möglichkeit, unsere Einrichtung kennen zu lernen. In Form einer Werkstattralley erkundeten sie auf eigene Faust die Räumlichkeiten, besuchten die Werkstätten, schauten bei der Arbeit zu, befragten Mitarbeiter und vor allem unsere Teilnehmer. Sind alle vorgegebenen Rallyefragen beantwortet, werden gemeinsam noch einmal alle Antworten durchgesprochen und weitergehende Fragen geklärt. Jeder Schüler hat sich somit aktiv um Informationen über die Jugendwerkstatt bemüht und einen lebendigen Eindruck unseres Hauses erhalten.

### **3.5 Jugendhilfe**

Hilfeplangespräche gemäß des KJHG und Helferkonferenzen haben stark zugenommen. Das liegt an einer stärkeren Frequentierung der Jugendwerkstatt durch Teilnehmer, die in unterschiedlichem Maße durch ein Jugendamt unterstützt werden. Die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten zeigt oft gute Erfolge. Manche der Jugendlichen haben nach vielen Abbrüchen und Fehlschlägen das Vertrauen und die Zuversicht in sich verloren, überhaupt über einen längeren Zeitraum etwas durchhalten zu können. Ein Jahr in der Jugendwerkstatt zu bleiben scheint manchen zunächst nicht durchhaltbar. Die Gespräche mit uns, die Hilfeplangespräche mit allen Beteiligten, die Helferkonferenzen, wenn es schwierig wird, die gemeinsame Richtung wieder zu finden, helfen dem Teilnehmer das Jahr in machbare Schritte, die seinen augenblicklichen Lebensumstand berücksichtigen, zu unterteilen. Am Ende wird oft gestaunt, wie schnell ein Jahr vorüber geht.

### **3.6 Komm auf Tour**

Auch in diesem Jahr beteiligte sich die Jugendwerkstatt in Zusammenarbeit mit den Trägern der kommunalen und freien Jugendhilfe, Jugendberufshilfe, Schulamt, Schulen und Schulsozialarbeit an dem Projekt Komm auf Tour –meine Stärken, meine Zukunft. Ziel war es Eltern, Lehrer und Schüler frühzeitig und mit hohem Animationscharakter in die Themen Berufswahlplanung/ Berufsorientierung einzubinden. In Planung, Vorbereitung und Durchführung war die Jugendwerkstatt wieder beteiligt.

Neben der pädagogischen Begleitung der Schülergruppen, lieferte die Hauswirtschaftsabteilung ein Kuchenbüffet zur Bewirtung der Gäste und Mitarbeiter an den Durchführungstagen.

## **4. Vorstellung der Zielgruppe im Berichtszeitraum 1.1.- 31.12.2009**

Im Jahre 2009 nahmen 37 Jugendliche, davon 15 weibliche und 22 männliche Teilnehmer, an der Berufsorientierungsmaßnahme der Jugendwerkstatt teil. Insgesamt nahmen 7 ausländische Jugendliche an der Maßnahme teil. 30 Teilnehmer waren Deutsche. 6 Teilnehmer kommen aus bi-nationalen Familien.

18 Teilnehmer haben einen direkten Migrationshintergrund. 20 Teilnehmer haben einen familiären Migrationshintergrund ( 3. Generation)

Im Jahresdurchschnitt lag die Belegung bei 15 Jugendlichen pro Monat.

#### **4.1 Zugang zur Jugendwerkstatt**

bekamen die 37 Jugendlichen auf unterschiedliche Weise.

- 2 Jugendliche vermittelt durch Lehrer/Schulsozialarbeiter  
(Hauptschule/Sonderschule/Berufsschule)
- 11 Jugendliche wurden vermittelt über Jugendhilfeträger
- 13 Jugendliche durch die Jugendberatungsstelle der AWO, RAA u.a.
- 4 kamen durch Eigeninitiative
- 7 über K.A.S.

Insgesamt sind 22 Teilnehmer bei der K.A.S. geführt. 4 Teilnehmer davon über Vermeidungsvermerke.

#### **4.2 Schulabschlüsse**

Von den 37 Teilnehmern hatten:

- 16 TN einen Schulabschluss

Davon hatten:

- 9 TN Hauptschulabschluss Klasse 9
- 5 TN FOS – Reife
- 2 TN Hauptschulabschluss Klasse 10

#### **21 Teilnehmer verließen die Schule ohne Abschluss:**

- 3 TN Hauptschule Klasse 9

- 3 TN Hauptschule Klasse 10
- 1 TN Sonderschule Klasse 6
- 2 TN Sonderschule Klasse 7
- 1 TN Sonderschule Klasse 8
- 4 TN Sonderschule Klasse 9
- 6 TN Sonderschule Klasse 10
- 1 TN brach die Schule mit Klasse 8 im Ausland ab

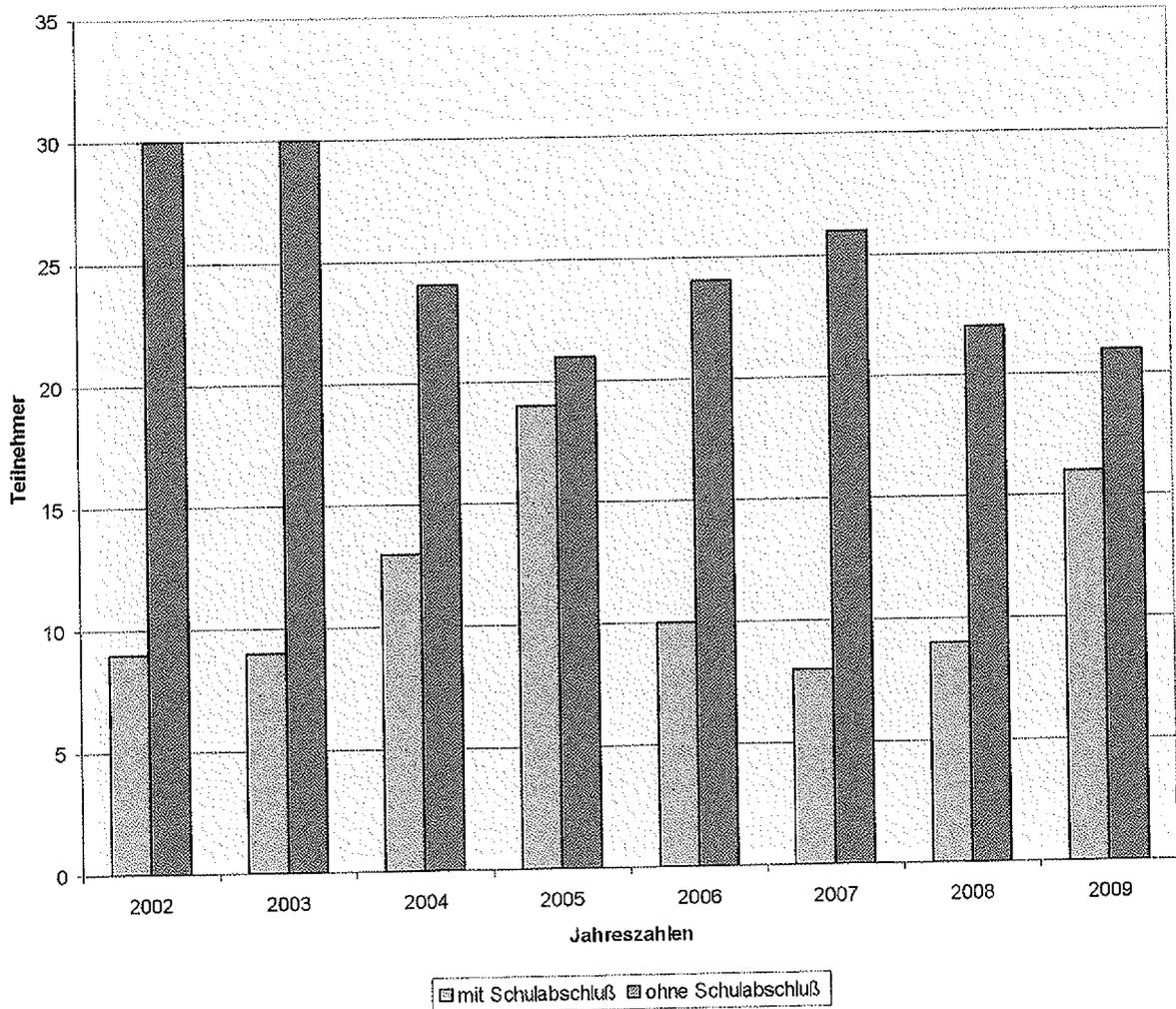
3 TN durchliefen unsere Einrichtung als Schüler im Schulmüdenprojekt

57% unserer Teilnehmer 2009 haben keinen Schulabschluss.

Jahr	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	
Schulabschluss	9	9	13	19	10	8	9	16	

Die Anzahl der Teilnehmer ohne Hauptschulabschluss bleibt weiterhin hoch. Der Prozentsatz derer, ohne einen Schulabschluss liegt bei 57%. Dies ist mit einer der Gründe für den geringen Anteil derjenigen, die nach dem Besuch der Jugendwerkstatt eine Lehre bzw. eine Arbeit beginnen. Stolz sind wir auf die hohe Zahl derjenigen, die sich dafür entscheiden wieder an eine Schule gehen, oder eine weiterqualifizierende Maßnahme zu besuchen, um dort den Hauptschulabschluss zu erarbeiten.

Schulabschlüsse 2001 - 2009



### 4.3 Der Verbleib der Jugendlichen nach Maßnahme

- 1 Teilnehmerin in Langzeitpraktikum mit Option auf Ausbildungsmöglichkeit
- 2 Jugendliche beginnen eine Ausbildung
- 6 Jugendliche gehen wieder zur Schule, um einen Abschluss zu machen
- 1 Jugendliche macht ein FSJ
- 3 Jugendliche in Maßnahmen des Arbeitsamtes
- 3 Jugendliche mit unbekanntem Verbleib
- 15 Jugendliche verbleiben in der Jugendwerkstatt
- 4 Teilnahmen wurden von uns beendet und an Beratungsstellen, JA vermittelt.

2 Jugendliche wurden stationär in die Psychiatrie aufgenommen

Es bleibt festzustellen, dass 60 % der abgegangenen Teilnehmer anschließend auf individuell angepassten Wegen, sich schulisch oder beruflich weiter qualifiziert.

27% ist der Prozentsatz derer, die sich nach Beendigung der Teilnahme weiter in geeigneter Weise stabilisieren müssen. Hier vermittelt, initiiert und stärkt die Jugendwerkstatt im Netzwerk passende Beratung, Begleitung und Förderung.

8% aller Teilnahmen brachen mit unbekanntem Verbleib ab, auch hier wurde weitgehend versucht über Familie, Umfeld oder Beratungsstellen Hilfen auf zu zeigen.

#### 4.4. Geschlechterverteilung

Die Teilnehmer verteilen sich nach Geschlechtern in 15 weibliche : 22 männliche Teilnehmer.

4 der Teilnehmerinnen qualifizieren sich weiter über Schulabschlüsse

7 weitere Teilnehmerinnen verbleiben in der Einrichtung.

1 Teilnehmerin bricht die Maßnahme ab

1 Teilnehmerin beginnt ein Praktikum als Ausbildungsvoraussetzung

2 Teilnehmerinnen nehmen psychosoziale Hilfe und Beratung an

Das heißt, 80% der Teilnehmerinnen qualifizieren sich während und im Anschluss an die Jugendwerkstatt weiter.

Von den männlichen Teilnehmern verbleiben :

8 Teilnehmer in der Einrichtung

2 Teilnehmer beginnen eine Ausbildung,

5 Teilnehmer qualifizieren sich weiter über Schulabschlüsse oder Maßnahmen

4 Teilnehmer verbleiben im Netzwerk der Beratung und Betreuung.

2 Teilnehmer verbleiben unbekannt

1 Teilnehmer beginnt ein FSJ

Deutlich über die Hälfte derer, die die Jugendwerkstatt durchlaufen haben qualifiziert sich im Anschluss weiter. Die anderen bleiben weitgehend eingebunden in Beratung, Förderung und Therapie, um sich weiter zu stabilisieren, damit nachfolgend Qualifizierung gelingen kann.

In diesem Jahr bildeten ausländische und deutsche Jugendliche in Zahlen 7: 30 die Teilnehmerstruktur unserer Jugendwerkstatt. Von den 7 ausländischen Teilnehmern sind 2 Jugendliche hier geboren und 1 Jugendliche ist weitgehend mit unserem Schulsystem aufgewachsen. 3 Teilnehmer haben in Deutschland die Schule als Sprachanfänger in der IVK besucht. 1 Teilnehmer hat in Deutschland keine Schule besucht. 1 Teilnehmer hat weder in Deutschland noch im Herkunftsland eine regelmäßige Beschulung erfahren. Von den 30 deutschen Teilnehmern stammen 11 Teilnehmer aus einer Familie mit anderem kulturellem und zum Teil sprachlichem Hintergrund.

Auffallend bleibt weiterhin die gravierende Zahl Jugendlicher ohne Hauptschulabschluss. Die individuellen Probleme unserer jugendlichen Teilnehmer reichen von psychischer Persönlichkeitsstörung, tiefen Traumatisierungen, Folgen des Drogenmissbrauchs über gravierende schulische Defizite bis hin zu sozialer Benachteiligung und straffälligen Jugendlichen unter Bewährung.

#### **4.5 Wohnortverteilung**

Die Verteilung der Wohnorte der Teilnehmer liegt 2009 bei:

Bergisch Gladbach	68 %
Kürten/Odenthal	16 %
Rösrath	8 %
Overath	8 %

#### **Anhang**